Ortsgruppen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **20 (1937)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Jahreswechsel

entbieten Hauptvorstand, Geschäftsstelle und Redaktion die besten Glückwünsche. Wir hoffen, dass Sie uns auch im kommenden Jahre durch Ihre Mitgliedschaft, Ihr Abonnement oder ihre aktive Mitarbeit in unserer Tätigkeit unterstützen werden.

St. Gallen: Sende Ihnen per Postcheck 30 Fr. Davon sind 25 Fr. zum Loskauf eines Heidenkindes zu Ehren des hl. Antonius und 5 Fr. zu Ehren der Muttergottes als Dank für Erhörung in einem schweren Anliegen. Fr. B.

St. Gallen: Der hl. Antonius und der sel. Niklaus von der Flüe haben mir Hausleute geschickt. Veröffentlichung war versprochen.

St. Gallen: Mit gleicher Post geht eine kleine Gabe ab für die Weinende Mutter. Habe es versprochen, da ich eine Wohnung vermieten konnte. A. G.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen. Das Beten hilft bei Arbeitslosigkeit, beim Wohnungvermieten, bei Examen, Krankheit und Tod und unendlich vielen andern Dingen. Gestossen haben wir uns daran, dass die Muttergottes von La Salette so bestechlich ist und nur auf monetäre Versprechen hin hilft. Wir finden diese Beterei wirklich wenig gottesfürchtig; aber eben: sobald das Geld im Kasten klingt ...

Das Inkasso besorgen die Salettiner-Missionäre, und Ihnen kann es recht sein, wenn noch etwas Wolle abfällt!

Caramba.

Verschiedenes.

Eine müssige Frage.

In der «Berner Tagwacht» vom 10. Dezember 1936 steht in einem grossaufgemachten Artikel von M. W. die Aufforderung «Die Konservativen sollen Farbe bekennen». Die verschiedenen aufgeworfenen Fragen gipfeln wohl in der grundsätzlichen Frage, die M. W. stellt: «Es muss überhaupt an die Konservativen die ganz grundsätzliche Frage gestellt werden: **Stehen sie vorbehaltlos auf dem Boden der Demokratie**, d. h. wären sie gewillt, auch dann demokratisch zu regieren und den Minderheiten demokratische Rechte zuzubilligen, wenn sie allein die Macht hätten.»

«Wir erwarten eine **klare Antwort** auf diese Fragen. Stillschweigen oder Ausweichen müsste bewertet werden als Eingeständnis der Konservativen, dass sie in Wirklichkeit antidemokratisch sind.»

Die Fragen, die M. W. aufwirft, sind vollkommen überflüssig, denn sie sind nicht nur durch die Politik, die die Konservativen treiben, schon längst beantwortet, sondern die grundsätzlichen Antworten sind auch schwarz auf weiss schon längst gegeben. Es ist sehr zu bedauern, dass die «Berner Tagwacht» diese überflüssige Frage noch stellte, wo sie doch, wie das «Vaterland» kurz antwortete, die Stellungnahme in der einschlägigen Literatur selbst und längst hätte nachlesen können. Die Frage ist etwa gleich intelligent, wie wenn man den Wolf fragen würde, ob er grundsätzlich keine Schafe mehr fresse!

Es kann natürlich nicht von jedermann verlangt werden, dass er die einschlägige Literatur des Katholizismus kennt. Was aber verlangt werden dürfte, dass ist, dass wenigstens die Führer und hohen Funktionäre der Parteien und Gewerkschaften, auch des Gewerkschaftsbundes, hinlänglich orientiert wären und damit sich und den Lesern nicht solche Fragen stellen müssten.

Es mag sein, dass die «Berner Tagwacht» ihre Fragestellung selbst bereute und einsah, dass sie Kinderfragen gestellt hatte. Am 22. Dezember publizierte sie einen Artikel, überschrieben: «Die Schweiz am Scheideweg», zu dem ihr zu gratulieren ist. Dieser Artikel trifft den Nagel auf den Kopf. Wenn es der Raum ermöglichen würde, wäre es wünschenswert, diesen Artikel im Freidenker zum Abdruck zu bringen. Leider sind solche Aufsätze in der Tagespresse sehr selten, und es wäre wünschenswert, wenn die Arbeiterschaft im Sinne dieses Artikels weiter über diese Fragen aufgeklärt würde. P.

Wenn alle Leser so konsequent wären!

Ende Oktober ist der Redaktion folgendes Schreiben eines Gesinnungsfreundes zugegangen, das wir ausnahmsweise unsern Lesern nicht vorenthalten möchten. Der Brief soll den unregelmässigen Beziehern des Freidenkers eine Wegweisung sein, den Freidenker regelmässig zu lesen und vor allem — die Konsequenzen zu ziehen. Den Gesinnungsfreunden soll er eine Aufmunterung sein, die Propagandaexemplare restlos zu verbreiten. Der Brief hat folgenden Wortlaut: «Trotzdem ich beim Lesen des Freidenkers immer bis ins Innerste aufgewühlt werde und mir deshalb vorgenommen habe, ihn nicht mehr zu lesen, melde ich mich als Mitglied der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz und bitte Sie um regelmässige Zustellung des «Freidenkers».

«Allmählich bin ich zur Ueberzeugung gekommen, dass die Loslösung des einzelnen Menschen vom Glauben an das Dogma und der kirchlichen Autorität höchste Kulturaufgabe ist. Und im Kampfe gegen Beschränktheit und Unwissenheit der breiten Masse, möchte auch ich mein bescheidenes Scherflein beitragen und sei dies nur in Form eines Abonnements des «Freidenker» und Mitgliederbeitrages.»

Frau Berta Schwab-Graf.

Die Ortsgruppe Bern verlor im Jahre 1936 drei treue und geschätzte Mitglieder durch den Tod: die Gesinnungsfreunde Wasserfallen und Glauser sowie die Gattin unseres Freundes Ernst Schwab, Frau Berta Schwab-Graf, die am 17. Oktober 1936 im Alter von erst 57½ Jahren gestorben ist. Frau Schwab litt während ihrer ganzen Ehe, 32 Jahre lang, an Trigeminus-Neuralgie, einer äusserst qualvollen Krankheit, die ihr durch eine Misshandlung seitens ihrer Mutter verursacht worden war.

Einer streng katholischen Familie als zweitjüngstes von 13 Kindern entsprossen, war Berta Graf ein geschicktes, aufgewecktes Mädchen, das eine tüchtige Lehre als Köchin bestand und in verschiedenen Stellungen sowie im Haushalt der Eltern tätig war. Als sie ihren zukünftigen Gatten kennen lernte, hatte sie grosse Schwierigkeiten zu überwinden und leider auch Tätlichkeiten zu erleiden.

Diese und andere Erfahrungen, besonders aber das grosse Völkermorden von 1914—18 öffneten ihr die Augen und liessen sie Freidenkerin werden. Sie war an der Seite ihres Gatten eine treue Gesinnungsfreundin in unserer Ortsgruppe.

Uneigennützig, hilfreich, liebevoll ,war Frau Schwab ihrem Gatten eine treue und verständige, einfache, arbeitssame und sparsame Frau. Sie half gerne und ohne ein Aufheben zu machen Freunden und Bekannten aus der Not. Eine grosse und edle Seele, eine tapfere Dulderin, eine Heldin des Alltags.

Frau Schwab wird in unserm Gedächtnis als eine liebe, treue und geschätzte Gesinnungsfreundin weiterleben.

Die Trauerfeier im Krematorium vereinigte eine grosse Schar von Frauen und Männern des Bekanntenkreises der Familie und aus der freigeistigen Vereinigung. Gesinnungsfreund Akert sprach die Abschiedsworte und ehrte das Andenken der lieben Verstorbenen.

Ortsgruppen.

ZÜRICH. — Donnerstag, 7. Januar: Vorlesung aus dem neuen Buch von Vögeli über **Russland** (Franziskaner).

Donnerstag, 14. Januar: Freie Zusammenkunft im Restaurant «Franziskaner».

Sonntag, 17. Januar: **Sonnwendfeier.** 15½ Uhr im «Plattengarten». Musikalische, rezitatorische Vorträge, Ansprache, Theatralisches. Auch auswärtige Gesinnungsfreunde sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Donnerstag, 21. Januar: Vorlesung und Diskussion über **Tagesfragen** («Franziskaner»).

Donnerstag, 28. Januar: **Jahresversammlung.** Statutarische Geschäfte, u. a. Neuwahlen («Franziskaner»).

Freigeistiger Merkspruch.

Lasset Pfaffen, Weichlinge, Schwärmer und Tyrannen aufstehen, so viel da wollen; die Nacht der mittleren Jahrhunderte bringen sie nie mehr wieder. Herder.

Redaktionsschluss für Nr. 2 des «Freidenker»: Freitag, den 8. Januar 1937.